

Das germanische Brandgräberfeld in Sekule, Westslowakei. Zu den Bevölkerungsbewegungen um die Zeit der Markomannenkriege¹

Von Ján Rajtár

Schlagwörter: Westslowakei / germanisches Brandgräberfeld / fremde Elemente / Migration

Keywords: Western Slovakia / Germanic cremation cemetery / foreign elements / migration

Mots-clés: Slovaquie occidentale / cimetière germanique à incinération / éléments étrangers / migration

Ключові слова: Західна Словачія / германський кремаційний могильник / іноземні елементи / міграція

Einführung

Auf Grund der antiken Überlieferungen werden als auslösende Faktoren und Hauptursachen des Ausbruchs der Markomannenkriege im mittleren Donaugebiet die Bevölkerungsbewegungen im tieferen Inneren Germaniens betrachtet. Diese Migrationen führten zu Unruhen und Verschiebungen von mehreren Völkern, Stämmen oder Stammesteilen im gesamten mitteleuropäischen Barbaricum. Der zunehmende Druck wandernder Bevölkerungsgruppen verursachte auch bei den im Vorfeld der römischen Grenze ansässigen Stämmen Spannungen und mündete schließlich in eine große Konfrontation mit dem Römischen Imperium.

In der archäologischen Forschung werden als Hinweise zur Immigration dieser Bevölkerungsgruppen in das Gebiet nördlich der mittleren Donau die fremdartigen Fundgattungen angesehen, die hier gerade um diese Zeit aufgetaucht sind. Mit dem Vorkommen dieser ortsfremden Elemente beschäftigten sich bereits mehrere Autoren, deren Interpretation oft kontrovers diskutiert wird². In den letzten Jahren hat sich die Anzahl von solchen Funden in Niederösterreich, in der Südwestslowakei ebenso wie in Mähren durch neue Grabungen, aber vornehmlich durch irreguläre sowie planmäßige Geländebegehungen mit Metalldetektoren enorm vermehrt³.

Zu den bedeutenden neu entdeckten Fundstellen gehört ein germanisches Brandgräberfeld, das in der westslowakischen Ortschaft Sekule, Kr. Senica, unweit der österreichischen und tschechischen Grenze liegt. Der Fundplatz befindet sich westlich der Kleinen Karpaten auf der linken Seite der March in einem Gebiet, das in der Römischen Kaiserzeit von

¹ Der Beitrag entstand im Rahmen des Projektes VEGA 2/0001/18.

² BENINGER 1932a; DERS. 1933; DERS. 1934; BÖHME 1991, 298; BÖHME-SCHÖNBERGER 1998, 182–183; GODŁOWSKI 1984; DERS. 1994, 73–74; OLEŃDZKI

1992; DERS. 1996; DERS. 1997; TEJRAL 1970; DERS. 1983, 100–101; DERS. 1999; DERS. 2006, 144–164; DERS. 2015.

³ DROBERJAR 2015a; DERS. 2015b; RAJTÁR 2018.

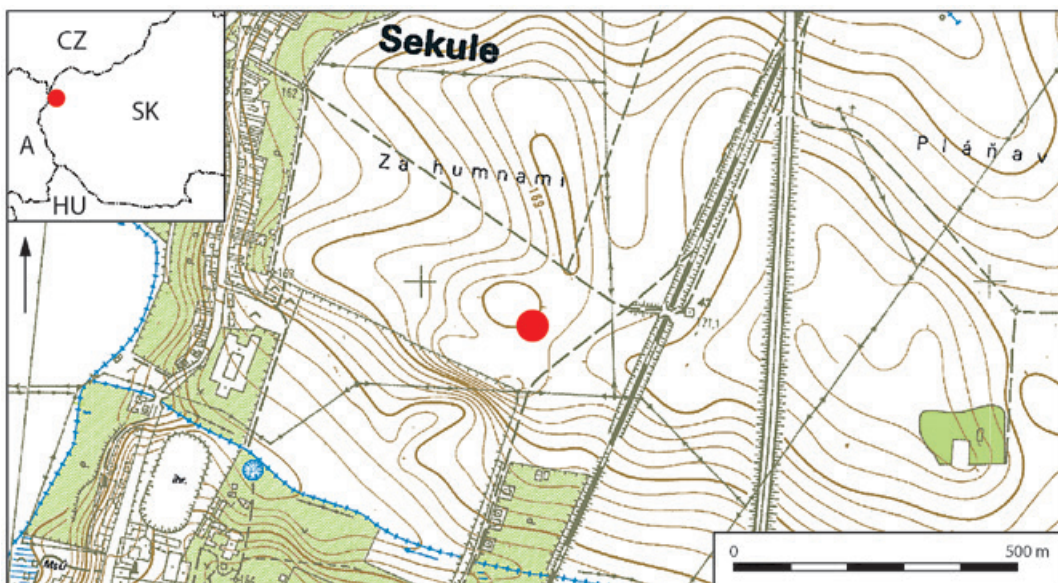


Abb. 1. Topographische Lage des germanischen Brandgräberfeldes in Sekule, Kr. Senica, Westslowakei (Grafik: J. Rajtár und R. Ölvecký).

Donausieben, den Markomannen oder Quaden, besiedelt war (Abb. 1). Erste Informationen zur Fundstelle stammten von Sondengängern, die dort eine Menge von Metallfunden gesammelt sowie einige Gräber rechtswidrig ausgegraben hatten. Wegen der akuten Gefährdung fanden daraufhin systematische Geländebegehungen, geomagnetische Messungen und schließlich Rettungsgrabungen statt. In fünf Kampagnen zwischen 2012 und 2017 wurden noch 44 Brandgräber bzw. deren Überreste geborgen⁴. Die geophysikalischen Messungen und systematische Prospektionen haben gezeigt, dass der Bestattungsplatz sich über eine Fläche von etwa 2–3 ha auf der Kuppe einer Anhöhe östlich des heutigen Ortes erstreckt hat (Abb. 2). Die Gräber lagen meist nur 40–50 cm, ausnahmsweise noch bis 70–80 cm tief unter der heutigen Oberfläche. Die Urnen waren häufig zerstört und nur selten komplett erhalten. Da einige Grabbeigaben unter oder neben den Urnengefäßen deponiert worden waren, sind auch von den gestörten Gräbern zumindest Teilinventare erhalten geblieben. Die ältesten Gräber wurden dort bereits um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. angelegt. Die Mehrzahl der untersuchten Bestattungen stammt jedoch aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Stufe B2/C1). Unter den Grabbeigaben aus diesem Zeitabschnitt sind besonders häufig Gegenstände vertreten, die auf Verbindungen mit entfernten kulturethnischen Milieus in westlichen, aber vor allem in nördlichen Teilen des Barbaricums hinweisen. An dieser Stelle können nur einige wenige ausgewählte Gräber vorgestellt werden.

⁴ Die Untersuchungen in Sekule wurden im Rahmen eines gemeinsamen Projektes zwischen der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt am Main und des Archäologischen Instituts der Slowakischen

Akademie der Wissenschaften in Nitra unter der Kooperation mit dem Lehrstuhl für Archäologie der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava durchgeführt.

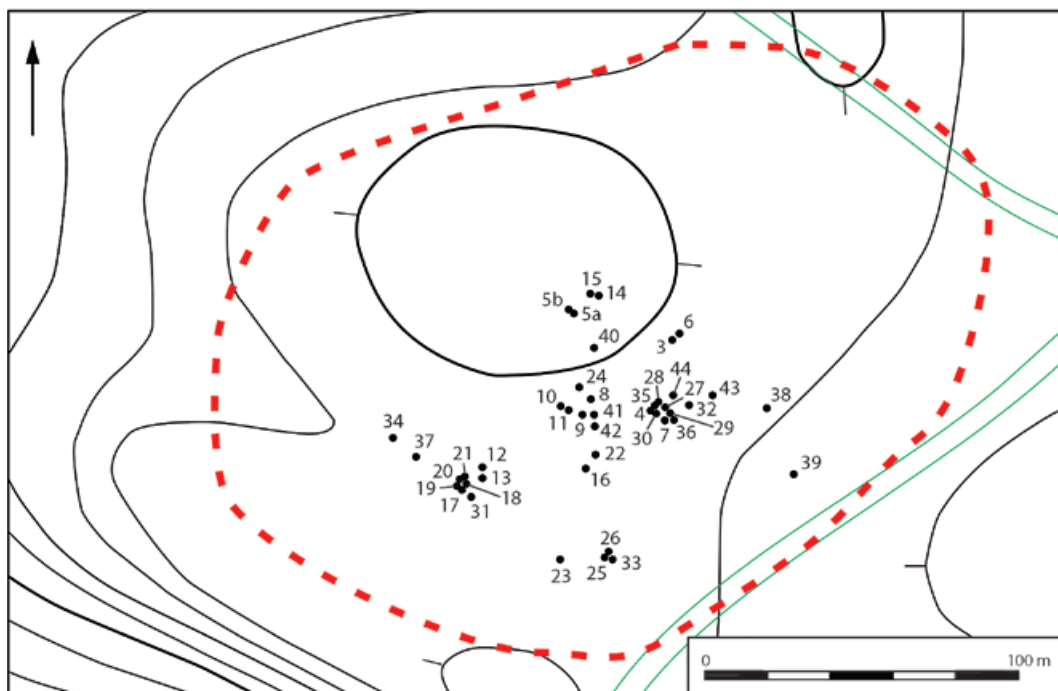


Abb. 2. Sekule, Kr. Senica, geschätzte Ausdehnung des germanischen Brandgräberfeldes und die Lage der geborgenen Gräber (Grafik: J. Rajtár und R. Ölvecký).

Die Auswahl der Gräber mit fremden Elementen

Grab 17/2014

Die Urne des Grabes 17/2014 war 50–60 cm in den Boden eingetieft, weshalb sie ungestört erhalten geblieben ist. An der Gefäßmündung befanden sich eine Fibel und ein Messerfragment aus Eisen, neben der Urne lag eine Eisenschere. In der Urne wurden auf dem Leichenbrand mehrere zerschmolzene Bruchstücke eines kleinen Bronzeimers und einer Kasserolle, eine knieförmige Bronzefibel, eine gebrochene Beinnadel und eine Eisennadel, ein Knochenkammbuchstück, ein Harzklumpen und ein rund gewölbtes, zusammengerolltes dünnes Bronzeblech mit getriebener Verzierung deponiert (*Abb. 3*).

Die Urne in Form einer Terrine mit ringförmig verdicktem Rand, abgesetztem zylindrischem Hals, gewölbter Schulter und konischem Unterteil, das dicht mit feinen fächerförmigen Kammstrichbögen verziert ist (*Abb. 3,11*), gehört zu den mehrfach im mittleren Donauebiet in den Stufen B2 und C1 vertretenen Gefäßen. Die beiden knieförmig gebogenen Fibeln lassen sich den Typen Almgren 138–141 zuordnen, die zu den häufigsten Fibelgruppen der Stufe B2 im elbgermanischen Gebiet gehören. Die eiserne Fibel mit halbovalen Bügelquerschnitt und verbreitertem, querverilltem Fußabschluss hat die Sehne der Spirale nicht in einem Haken, sondern ungewöhnlich mit separaten Drahtschlingen (sekundär als Reparatur?) unter dem Kopf befestigt (*Abb. 3,1*). Bei der zweiten durch die Glut teilweise beschädigten Bronzefibel mit Sehnenhaken ist der flachere Bügel mit einer Längsrille in der Mitte geteilt und der Fußabschluss querverillt (*Abb. 3,2*). Eine eiserne und eine silberne Kniefibel wurden in Sekule in zwei weiteren Gräbern gefunden.



Abb. 3. Sekule, Kr. Senica, Grab 17/2014, Auswahl der Funde. 1.4.8.9 Eisen; 2.3.10 Bronze; 7 Bronze und Eisen; 56 Knochen; 11 Ton (Zeichnungen: J. Hritzová; Foto: P. Červeň). 1–6 M. 2:3; 7–10 M. 1:3; 11 M. 1:4.

Im mittleren Donauebiet sind vereinzelte knieförmig gebogene Fibeln dieser Form aus einigen Siedlungen bekannt und auch ihre wohl lokale Herstellung ist belegt⁵, in Grabfunden kommen sie bislang nur selten vor. Eine ähnliche Bronzefibel mit Längsrille auf dem Bügel stammt lediglich aus dem dürftig ausgestatteten Grab 52 in Bešeňov (SK), das um die Mitte oder in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert ist⁶. Etwas zahlreicher sind bronzene sowie eiserne knieförmige Fibeln in Böhmen vertreten, mit dem Schwerpunkt ihres Vorkommens in der Stufe B2b, also in der 1. Hälfte bzw. um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁷ Im Grab U7 auf dem Gräberfeld in Stehelčevce (CZ) wurde eine Kniefibel aus Bronze mit Längsrille auf dem Bügel und querverilltem Fußabschluss zusammen mit einer fortgeschrittenen Form der Rollenkapfenfibeln Almgren 28/29 gefunden und in Grab G5 war eine eiserne Kniefibel mit einer bronzenen Kopfkammfibel, der Form Almgren 126, vergesellschaftet⁸. Dies bestätigt ihre Datierung in den jüngeren Abschnitt der Stufe B2 bzw. bis an den Anfang der Stufe B2/C1. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Fibeln, die Oliver Gupte als die Form 4, Gruppe II, der verzierten knieförmig gebogenen Fibeln ausgegliedert hat, liegt jedoch vor allem im Gebiet südlich der unteren Elbe, noch mit verstreuten kleineren Fundkonzentrationen in einigen anderen Gebieten⁹.

Zu den besonderen Funden in Grab 17/2014 von Sekule gehört ein halbkugelig gewölbter, sekundär durch Feuereinwirkung zusammengerollter Gegenstand aus dünnem Bronzeblech mit abgebrochenen Randpartien und einem ursprünglichen Durchmesser von mindestens 4,1 cm. In der Mitte der von der Innenseite getriebenen Verzierung, die drei konzentrische Doppelreihen aus dicht nebeneinander gelegenen kleinen Buckeln und verdoppelten plastischen Ringen bilden, ist eine menschliche Gesichtsmaske dargestellt (Abb. 3,3). Aus dem Gebiet nördlich der mittleren Donau ist eine Amulettdose aus dünnem Bronzeblech mit ähnlich getriebener Verzierung aus kleinen Buckeln bekannt, die aus einem zufällig entdeckten und nur grob in das 3. Jahrhundert n. Chr. datierten Grab in Záhorská Bystrica (SK) stammt¹⁰. Sie besteht aus zwei Teilen, einem größeren kugelförmigen Unterteil, das mit seiner Verzierung an eine Himbeere oder Brombeere erinnert, und einem flach ausgewölbten Deckel mit ähnlicher Verzierung in Kreisreihen, die mit einer Drahtschlinge verbunden sind. Im Innern befand sich eine fassförmige weiße Alabasterperle. Der Deckel mit einem Durchmesser von 4,3 cm entspricht etwa der Größe des Gegenstandes aus dem Grab in Sekule. Es lässt sich vermuten, dass er ursprünglich auch zu einem Amulettbehälter gehörte, den man öffnen konnte. Solche Kapselanhänger werden auch als *bullae* bezeichnet¹¹. Ähnliche Amulett Dosen kommen in der jüngeren Römischen Kaiserzeit vor allem in Nordpolen, im nördlichen Deutschland und in Südsandinavien vor¹². Mit der Form und Verzierung erinnert dieser Gegenstand ebenso an andere fest verschlossene Amulettbehälter aus zusammengefühten hohlen, halbkugelig gewölbten Blechschalen, die zuletzt Eduard Droberjar als Typ Stendal benannt hat¹³, wie auch an ähnliche, aber kleinere kugelförmige Kapselanhänger mit breiter Öse zum Aufhängen aus Langen Jarchow (Häven; D), Pritzier (D) und Unrow (D)¹⁴.

Außergewöhnlich ist die in der Mitte getriebene, *en face* dargestellte bartlose menschliche Gesichtsmaske. Solche Darstellungen sind im germanischen Kulturbereich sowie im

⁵ PIETA 1993, 77–79 Abb. 3,2–5.

⁶ KOLNÍK 1961, 230; 247; 263 Taf. VII,52a.

⁷ DROBERJAR / VOJTĚCHOVSKÁ 2000, 214–216 Abb. 8.

⁸ MOTYKOVÁ 1981, 361; 403–404 Abb. 13,1–2.4–5.

⁹ GUPTÉ 2004, 107; Karte 17.

¹⁰ KRASKOVSKÁ 1965, 355 Abb. 115 oben rechts.

¹¹ BECKMANN 1973, 14–15; 18.

¹² BURSCHE / CHOWANIEC 2001, 43; CZARNECKA 2010 auch mit anderer Ansicht an die Funktion.

¹³ DROBERJAR 2011, 28 Abb. 3.

¹⁴ SCHACH-DÖRGES 1970, 83 Taf. 87,6; 88.1–4; SCHULDT 1955, 94 Abb. 511; EGGERS / STARY 2001, 81 Taf. 234,34 Unrow 8–8a).

gesamten Barbaricum selten. Sie sind vor allem aus Mooropferplätzen im südsandinavischen Raum bekannt, wo sie an Pressblechaufgaben von Schildbrettbeschlägen oder als Appliken auf Phaleren überwiegend im 3. Jahrhundert n. Chr. vorkommen¹⁵. Das Motiv wird von römischen Vorbildern abgeleitet, aber seine Wurzeln werden auch in der keltisch geprägten vorrömischen Eisenzeit des nördlichen Barbaricums gesucht¹⁶. Parallelen zu dieser Gesichtsmaske finden sich auf den Fragmenten von Silberbechern aus Brokær in Südwestjütland, die aus einem Grabkontext der Übergangsphase B2/C1a bzw. der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammen¹⁷. Das Grab 17/2014 aus Sekule (wahrscheinlich ein Frauengrab) lässt sich ähnlich in die Stufe B2/C1 datieren und die beiden Fibeln wie auch der Teil vom Amulettbehälter deuten auf seine Verbindungen mit dem nordwestlich gelegenen elbgermanischen Kulturraum bis nach Südsandinavien hin.

Zu mehreren weiteren Grabkomplexen finden sich genaue Parallelen in den nördlich gelegenen Bereichen der Przeworsk- bzw. Wielbark-Kultur. Bereits manche von Amateuren irregulär ausgegrabene, jedoch teilweise dokumentierte Gräber¹⁸ enthielten solche ortsfremden Gegenstände.

Grab C

Vom Inhalt des Grabes C sind neben einem Eisenmesser, einer zerbrochenen Eisenschere, einem bronzenen stabförmigen zugespitzten Riemenendbeschlag vom Typ Raddatz O18, und einem Fingerring aus Bronzedraht mit zur Spiralscheibe umwickelten Enden drei sehr ähnliche eiserne Fibeln der Almgren Gruppe V, Serie 8, erhalten geblieben (*Abb. 4*). Die Fibeln haben S-förmig gebogene breite, oben dachförmig kantige und in der Mitte mit einem Querrillenbündel verzierte Bügel, mit einem durch Einschnitt abgesetzten halbzylinderförmigen Kopf und bei zwei Exemplaren einen durch zwei Querrillen und einen schmalen Wulst abgesetzten verbreiterten, nach oben gebogenen und gerade abgeschnittenen Fuß (*Abb. 4, 1–3*). Nach der Gliederung von Henryk Machajewski gehören sie zu seiner Form 5, Variante b, deren Verbreitung sich im Bereich der Przeworsk-Kultur in Schlesien und Südgroßpolen konzentriert und in die Stufen B2b bis B2/C1 datiert¹⁹. Genaue oder nahe Parallelen sind z. B. aus den Gräberfeldern in Chorula (PL)²⁰, Jordanów (PL)²¹, Konin (PL)²², Młodzikowo (PL)²³, Serby (PL)²⁴ und Tarnów Opolski (PL)²⁵ bekannt, wo sie manchmal auch paarig bzw. zusammen mit anderen Fibeln in Frauen- und Männerbestattungen vertreten sind. Im Mitteldonaugebiet kamen solche oder sehr ähnliche Fibelformen bisher im Grab H in Bešeňov (SK)²⁶, in zwei Exemplaren im Grab 2 in Šitbořice (CZ)²⁷ und noch in zerstörten Gräbern in Mikulov (CZ) vor²⁸. Sie datieren vergleichbar um die Mitte bzw. in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. und deuten auf enge Verbindungen mit dem Bereich der Przeworsk-Kultur hin.

¹⁵ CARNAP-BORNHEIM 1999.

¹⁶ BLANKENFELDT 2007, 100–101 Abb. 2; PESCH 2015, 461–464.

¹⁷ RASMUSSEN 1995, 64–68; 81–82 Abb. 23–24.

¹⁸ Sie wurden mit großen Buchstaben bezeichnet; s. a. die im Folgenden vorgestellten Gräber C und G.

¹⁹ MACHAJEWSKI 1998, 189; 192; Abb. 2, 26, 27.

²⁰ SZYDŁOWSKI 1964, 96; 103 Abb. 96, 1; 101, 4.

²¹ PESCHECK 1939, 317 Abb. 175, 5.

²² KOSTRZEWSKI 1947, 196; 251 Abb. 2, 13; 97, 8.

²³ DYMACEWSKI 1958, 319; 335; 354 Abb. 292, 6; 323, 5; 363, 4.

²⁴ LIENAU 1934, Taf. XLII, 2a.

²⁵ GODŁOWSKI / SZADKOWSKA 1972, 69; 89 Taf. XLIII, 6, 7.

²⁶ KOLNÍK 1961, 222; 246 Taf. I, Hb1.

²⁷ DROBERJAR / KAZDOVÁ 1993, 104 Taf. 1, 2.2–3.

²⁸ PEŠKAŘ 1972, 39; 93 Taf. 16, 12.

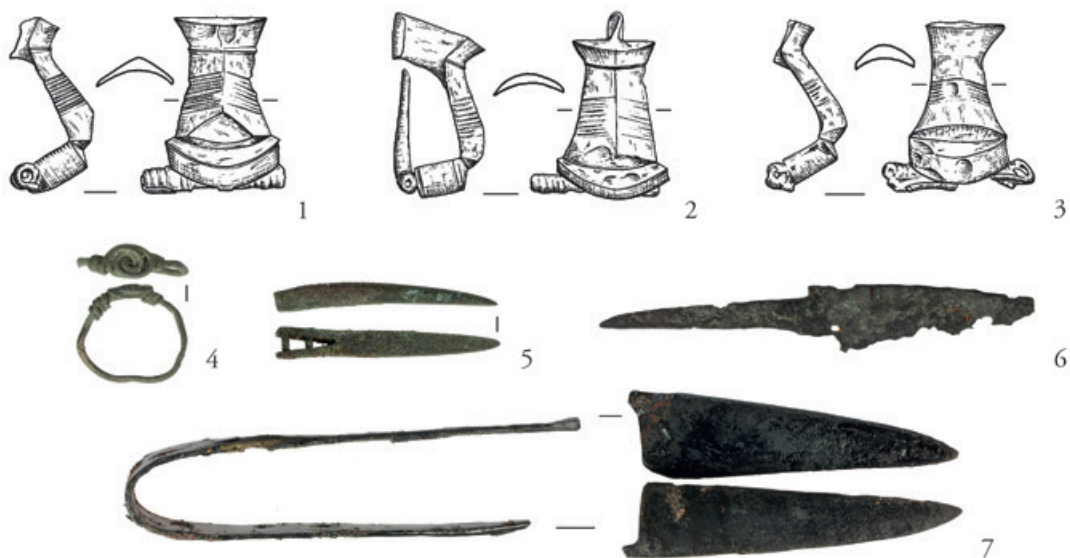


Abb. 4. Sekule, Kr. Senica, Grab C, Auswahl der Funde. 1–3, 6–7 Eisen; 4–5 Bronze (Zeichnungen: J. Hritzová; Foto: P. Červeň). 1–5 M. 2:3; 6–7 M. 1:3.

Grab G

In Grab G konnte man noch die Teile von mindestens fünf Bronzegefäßen, ein Fragment eines silbernen Schildkopfarmrings, eine silberne Fibel Almgren 41, zwei Fingerringe aus Bronzedraht mit Spiralscheibe, einen eisernen Riemenendbeschlag Raddatz JI, ein Eisenmesser und Fragmente einer Eisenschere bergen. Bei den Bronzegefäßen fällt die deformierte und zerbrochene Kanne vom Typ Eggers 125 mit plastisch sehr präzise verziertem Henkel auf. Ihre Attasche am unteren Ende ziert eine Löwenpranke auf floral dekoriertem Medaillon, durch die Mitte zieht sich der gerippte Körper einer Schlange mit dem Kopf am oberen Henkelbogen, am verbreiterten oberen Ende ist eine Löwenprotome mit geöffnetem Maul aufgesetzt (Abb. 5,10). Von den anderen Bronzegefäßen sind nur einige Bruchstücke erhalten geblieben, die wahrscheinlich als *pars pro toto* ins Grab beigelegt wurden. Unter ihnen ist mit einem massiven kannelierten Griff mit Löwenkopfbende eine Griffschale Eggers 154–155 belegt (Abb. 5,9), die zusammen mit der Trifoliarkanne ein Service vom Typ E-Millingen nach Hans Ulrich Nuber bildete²⁹. Weiter befanden sich im Grab ein Henkelbruchstück mit Gesichtsattasche, geritzter Lotosranke und Daumenblatt, das wohl zu einem Krug vom Typ Tassinari B 1242/1252 gehören könnte (Abb. 5,13), einige Siebfragmente vom Typ Eggers 160 (Abb. 5,12), ein massives Henkelbruchstück und zwei beschädigte Gesichtsattaschen vom Eimer Eggers 25/26 (Abb. 5,6–8) sowie ein Griff vom Becken Eggers 99–102 (Abb. 5,11). Sie gehörten zum Trinkservice oder den Utensilien zur Handwaschung bzw. standen symbolisch für die dahinterstehenden Sitten.

Der silberne Schildkopfarmring, von dem sich nur ein Teil erhalten hat, besteht aus dickem Draht mit kreisförmigem Querschnitt, der am abgebrochenen Ende zerschmolzen ist, und einem bandförmig erweiterten, durch die schräg gekerbten Linien verzierten Teil,

²⁹ NUBER 1972, 45–54.



Abb. 5. Sekule, Kr. Senica, Grab G, Auswahl der Funde. 1–2 Silber; 3–4, 6–13 Bronze, 5 Eisen (Zeichnungen: J. Meszárosová; Foto: P. Červeň). 1–4 M. 2:3; 5 M. 1:2; 6–13 M. 1:3.

der mit einem plastisch modellierten Schildkopf mit zwei gerippten Querstege und halbrunder gekerbter flacher Rolle abgeschlossen ist (Abb. 5,2). Nach der Klassifizierung von Tadeusz Wójcik lässt er sich seinem Typ III, Variante Aa der pommerschen Formen von Schildkopfarmringen zuordnen, der vor allem im Bereich der Wielbark-Kultur verbreitet war und in die Stufe B2/C1 datiert³⁰. In Sekule wurde ein deformiertes und teilweise zerschmolzenes Bruchstück eines vergleichbaren silbernen Schildkopfarmrings auch im

³⁰ WÓJCIK 1978, 54; 67–68 Taf. III,6; IV,1.

Bereich eines zerstörten Grabes gefunden und weitere drei Fragmente aus Silber als Streufunde aufgelesen. Sie stellen jedoch eine andere Form dar.

Im südlichen Gebiet der Przeworsk-Kultur kamen die entwickelten stilisierten pommerischen Formen von Schildkopfarmringen in den Gräbern von Dobra (PL)³¹ und Kietrz (PL)³² zum Vorschein. Jacek Andrzejowski hält sie für Importe aus der Wielbark-Kultur und seiner Ansicht nach konnte die Przeworsk-Kultur auch ihre weitere Verbreitung nach Süden vermitteln³³. Das Vorkommen von silbernen und bronzenen Schildkopfarmringen sowie von anderen Elementen aus dem Bereich der Wielbark-Kultur auf den Gräberfeldern in Böhmen und Mähren in den Stufen B2b und B2/C1 lässt sich nach E. Droberjar wohl mit der Expansion dieser Kultur über das Territorium der Przeworsk-Kultur nach Süden in Verbindung bringen³⁴. Die übrigen Beispiele aus dem mittleren Donauroaum, wie der Goldarmring aus dem Grab von Wulzeshofen in Niederösterreich³⁵, der fragmentarisch erhaltene Schildkopfarmring aus der Doppelbestattung 47 des Gräberfeldes in Kostolná pri Dunaji (SK)³⁶, das Bruchstück aus dem Frauengrab 8/2005 in Zohor (SK)³⁷, ein aus Bronze gefertigter Streufund aus der germanischen Siedlung in Bratislava-Trnávka (SK)³⁸, sowie die Exemplare aus Veresegyház (HU)³⁹, Gelej (HU) und Szatmár (HU) im sarmatischen Kulturbereich lassen sich ebenfalls mit den Völkerbewegungen vor und um die Zeit der Markomannenkriege in Zusammenhang bringen⁴⁰.

Auf ähnliche Verbindungen deutet auch die silberne Fibel mit bronzener Spirale Almgren 41 hin, die mit Linien aus gepunzten Doppelpunkten verziert ist (*Abb. 5,1*). Sie gehört zur Variante Y nach Jan Schuster, deren Verbreitung vornehmlich mit dem Bereich der Przeworsk-Kultur verbunden ist und ebenso wie sonstige Varianten dieser Fibeln an das Ende der Stufe B2, aber vor allem in die Stufe B2/C1 bzw. B2/C1C1a datiert⁴¹. In Sekule kamen silberne Fibeln der Variante Y noch in zwei Gräbern vor, Bruchstücke von sechs weiteren silbernen Exemplaren derselben oder anderen Varianten wurden im Bereich des Gräberfeldes aufgelesen. J. Schuster registrierte nach den veröffentlichten Funden die Fibeln Almgren 41 im Gebiet nördlich der mittleren Donau in neun Fundstellen⁴². Seitdem hat sich ihre Zahl in diesem Gebiet durch neue Untersuchungen und Geländebegehungen deutlich vermehrt. Eine besondere Stellung nimmt dabei das Gräberfeld von Sekule mit insgesamt neun belegten silbernen Exemplaren ein.

Die Verbindung der wohl weiblichen Bestattung des Grabes G mit nördlichen Kulturbereichen könnten ebenfalls noch zwei Fingerringe aus Bronzedraht mit zur Spiralscheibe umwickelten Enden der Form 16 der Gruppe IV nach Christamaria Beckmann belegen (*Abb. 5,3–4*), die oft vor allem in der jüngeren Phase der Wielbark-Kultur vorkommen, jedoch auch in der Przeworsk-Kultur vertreten sind⁴³.

³¹ PESCHECK 1939, 42; 318 Abb. 35,8.

³² GEDL 1988, 152–155 Abb. 32a–c.

³³ ANDRZEJOWSKI 1994, 322.

³⁴ DROBERJAR 2015a, 47–48; 55 Abb. 11.

³⁵ BENINGER 1932b, 216–224 Abb. 3; TEJRAL 1970, 198 Abb. 4,3a–c.

³⁶ KOLNÍK 1980, 115 Taf. CVII,47b.

³⁷ ELSCEK 2014, 47 Abb. 4,3.

³⁸ VARSÍK 2011, 43 Abb. 16,2.

³⁹ MESTERHÁZY 1986, 138–142; 150–153 Abb. 4–6.

⁴⁰ HADHÁZY-VADAY 1980, 91; 94–96; Taf. I,9; III,2,3; IV,2; V,3.

⁴¹ SCHUSTER 2006, 101; 104 Abb. 4,10.14.17; 105; 111 Abb. 12.

⁴² Ebd. 113–115.

⁴³ BECKMANN 1969, 34; Taf. 11; CZARNECKA 1989, 12–13 Abb. 13.

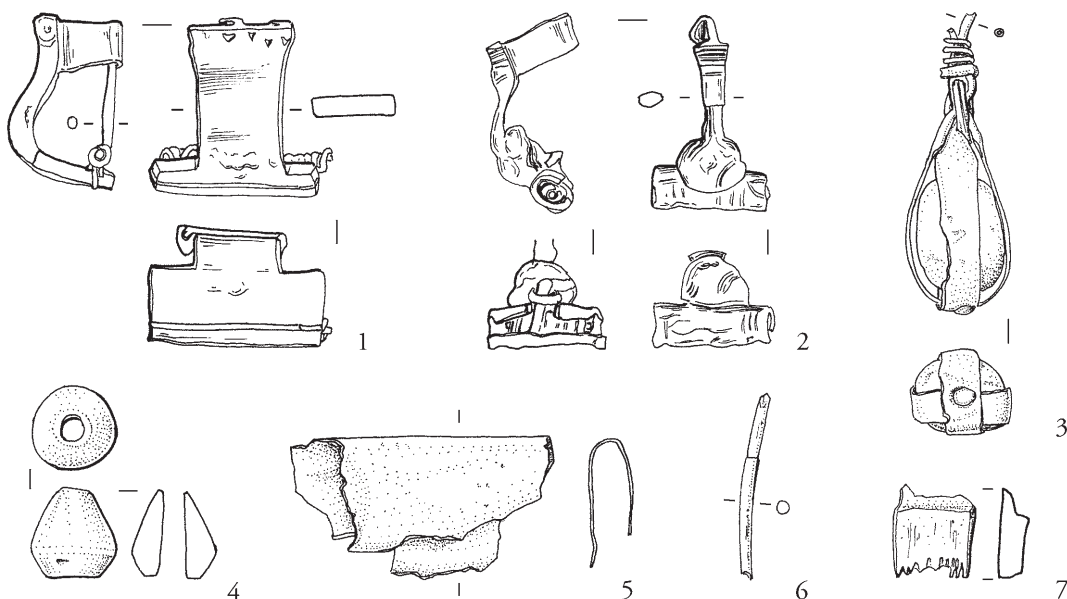


Abb. 6. Sekule, Kr. Senica, Grab 21/2014, Auswahl der Funde. 1–2 Eisen; 3 Bronze und Bergkristall; 4–5 Bronze; 6–7 Knochen (Zeichnungen: J. Hritzová). M. 2:3.

Grab 21/2014

Das Grab 21/2014 war durch den Ackerbau stark beschädigt, so dass von seinem Inhalt nur einige Gegenstände erhalten geblieben sind, die in einer Vertiefung unter der Urne beigelegt worden waren. Es waren zwei Eisenfibeln, ein gebundener Anhänger, zwei Fragmente einer Knochennadel und ein Fragment vom Knochenkamm, ein Spinnwirtel aus Bronze, mehrere Bronzeblechfragmente und zerschmolzene Glasfragmente.

Eine der Eisenfibeln ist vollständig erhalten (*Abb. 6,1*). Sie besitzt einen massiven T-förmigen Körper mit rechteckiger Kopfplatte und breitem, S-förmig gebogenem Bügel, der sich noch leicht zum gerade abgeschnittenen Fußabschluss verbreitert. Der hohe Nadelhalter ist rechteckig und bandförmig. Die Spirale ist auf der Innenseite des Kopfes verdeckt angebracht und nur mit dem gespannten Draht der Sehne in einer Rille im Unterteil der Kopfplatte befestigt. Aus dem Gräberfeld sind zwei weitere Lesefunde bekannt. Nach der Form stehen sie den Fibeln mit Deckplatte der Serie 11 von Oskar Almgren nahe⁴⁴, wobei sich in seiner Typologie keine genauen Entsprechungen finden. Diese Fibeln hat Rudolf Jamka in einem Artikel über die Funde aus Leonów (PL) gesammelt und charakterisiert, weshalb sie auch als Typ Leonów bezeichnet werden. Seiner Meinung nach sind sie im Gebiet von Großpolen wohl im ersten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden und haben sich im zweiten Viertel und Anfang der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. verbreitet⁴⁵. Nach Kazimierz Godłowski gehörten sie vor allem in westlichen Teilen der Przeworsk-Kultur zu den charakteristischen Formen der entwickelten Stufe B2, vereinzelt sind sie auch in benachbarten Kulturbereichen vorgekommen⁴⁶.

⁴⁴ ALMGREN 1923, 65–66.

⁴⁵ JAMKA 1963, 62; 70–73 Abb. 3; Taf. 1,5.

⁴⁶ GODŁOWSKI 1977, 22–23 Taf. LVII,2; LVIII,2–5.

Im Mitteldonaugbiet treten die Eisenfibeln vom Typ Leonów bisher nur selten auf. Ein Exemplar mit breitem bandförmigem Bügel und verbreiterem Fußende wurde in unmittelbarer Nähe eines teilweise gestörten Grubenhauses in Slovenské Pravno (SK), im Bergland und Grenzgebiet der germanischen Besiedlung und der Púchov-Kultur gefunden. Aus der Verfüllung des Grubenhauses und dessen Umgebung stammen mehrere Fragmente der heimischen Púchover sowie quadischer Keramik und einige Bruchstücke von provinzialrömischen Gefäßen. In der Nähe wurde noch ein Denar von Antoninus Pius, geprägt in den Jahren 140–143, gefunden⁴⁷. Aus der Südwestslowakei stammt neuerdings eine Eisenfibel von diesem Typ mit dünnerem bandförmigem Bügel, die im Bereich der zerstörten germanischen Brandgräber in Hronovce im Grantal (SK) gefunden wurde⁴⁸. Zum Typ Leonów gehört vielleicht eine Eisenfibel mit breitem bandförmigem Bügel, verbreiterem Fußende und rechteckiger, mit Silberblech verzierter Kopfplatte, die in der germanischen Siedlung in Ringelsdorf im niederösterreichischem Marchgebiet aufgelesen werden konnte⁴⁹. Diese Fibeln deuten auf enge Verbindungen mit der Przeworsk-Kultur hin.

Die zweite mehrteilige Eisenfibel hat einen verbreiterten Trompetenkopf und einen leicht gebogenen Bügel mit flachovalem, D-förmigem Querschnitt, der sich mäßig nach hinten zum Fußende verbreitert. Die Oberfläche ist zwar korrodiert, aber am gerade abgeschnittenen Fußende sind noch deutlich vier Querrillen zu erkennen, die ursprünglich wahrscheinlich mit eingelegten Silberdrähtchen gefüllt waren. Unter dem Fuß befindet sich der schräg nach hinten gestellte hohe schmale bandförmige Nadelhalter mit der abgebrochenen Nadelspitze in der Rast. Unter dem Kopf ist am Spiralhalter eine röhrenförmige, unten mit einem Schlitz geöffnete Schutzhülse befestigt, die eine Spiralrolle mit Achse umschließt. Auf der Hülse lassen sich noch Spuren von mehreren Querrillen beobachten (*Abb. 6,2*). Im Mitteldonaugbiet ist eine fast identische Eisenfibel aus den ebenfalls gestörten Gräbern in Hronovce bekannt⁵⁰. Zwei weitere Exemplare wurden im Bereich einer germanischen Brandnekropole in Závod (SK) unweit von Sekule im Marchtal aufgelesen. Sonst kommen solche Fibelformen im Barbaricum bisher nicht vor. Sie stellen eine Sonderform, eine seltene Variante der provinzialrömischen Trompetenfibel dar, die in Pannonien, wohl in Siscia, produziert wurden⁵¹.

Der Anhänger besteht aus einem kleinen Bergkristall in einer Fassung aus glatten Bronzeblechstreifen, deren untere kreuzförmige Überlappungen durch einen Niet verbunden und am oberen Ende zusammengeflochten, zum Draht aufgerollt und nochmals umwickelt sind. Die Schlaufe oder Öse ist abgebrochen (*Abb. 6,3*). Nach der Gliederung der gebundenen Anhänger der östlichen Gruppe im mitteleuropäischen Barbaricum von Kinga Stanek lässt sich das beschriebene Exemplar in Typ I, Variante A, einordnen. Die Mehrheit der Anhänger vom Typ I kommt im Gebiet der Przeworsk-Kultur vor, einige bereits in der Stufe B1, aber die wesentliche Anzahl in der Stufe B2. Im Bereich der Wielbark-Kultur sind sie weniger zahlreich vertreten, weshalb sie als charakteristischer Typ der Przeworsk-Kultur angesehen werden. Alle bisher bekannten gebundenen Anhänger stammen dabei aus Frauengräbern⁵². Im Gebiet nördlich der mittleren Donau gehörten die gebundenen Anhänger bislang zu den seltenen Funden. Zwei publizierte Exemplare wurden auf dem Brandgräberfeld in Očkov (SK) gefunden. Eine beschädigte Bronzefassung stammt aus Grab 117, das in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert ist, die zweite ist

⁴⁷ ŠALKOVSKÝ 1989, 420–421 Abb. 3,3a–b.5a–b; Taf. I.

⁴⁸ BELJAK et al. 2019, 271 Taf. V,4.

⁴⁹ STUPPNER 1984, 302 Abb. 774.

⁵⁰ BELJAK et al. 2019, 269 Taf. IV,4.

⁵¹ KOŠČEVIĆ 1980, 25 Taf. XXI,154.155; XLII,90; RAJTÁR 2020.

⁵² STANEK 1999, 333–336; 339.

ein Lesefund aus einem zerstörten Grab⁵³. Eine leere Fassung von einem anderen Typ des Anhängers mit einer Achse und aufgehängter Lunula kam in Grab 17 in Veľký Cetín (SK) zum Vorschein⁵⁴. In Sekule wurde ein kleiner Anhänger in Grab 40 entdeckt⁵⁵.

Grab 37/2017

Aus dem tiefer eingelegten Grab 37/2017 hat sich die ganze Urne erhalten, die neben dem Leichenbrand eine Eisenfibel, ein Eisenmesser und eine Eisenschere enthielt. Unter der Urne befanden sich noch mehrere Bronzeblechfragmente eines Eimers. Die weitmündige schüsselartige Urne mit abgesetztem Boden, konischem Unterteil, kantigem Umbruch, durch schmale Leiste abgesetztem, leicht geschwungenem, zylindrischen Hals und einem Kniehenkel mit rechteckigem Querschnitt, der vom Rand zur Schulter geht, und geglätteter braunschwarzer fleckiger Oberfläche (*Abb. 7,4*), gehört im mittleren Donaunraum zu den seltenen und unüblichen Formen. Ähnlich geformte Urnen mit oder auch ohne Henkel sind bislang nur in einigen wenigen Gräbern in der Südwestslowakei, wie z. B. in den Gräbern 16 und 183 aus dem Gräberfeld in Abrahám und in den Gräbern 2 und 42 aus der Nekropole in Kostolná pri Dunaji vorgekommen, die sich allgemein oder in die fortgeschrittene Stufe B2 bis Anfang der Stufe B2/C1 eingliedern lassen⁵⁶. Zwei nahe Parallelen stammen aus den Brandgräbern in Pilichsdorf in Niederösterreich. Die erste bekannt gewordene hellgraue Urne betrachtete bereits Eduard Beninger als einheimisches Erzeugnis unter starkem vandalischem Einfluss und datierte das Grab an den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr.⁵⁷. Die zweite, später entdeckte Urne aus Brandgrab I datierte Julius Friedrich Kastner in das 2. Jahrhundert n. Chr.⁵⁸. Marianne Pollak hat bei den beiden Urnen auf die Parallelen im Raum der Przeworsk-Kultur und ihre mögliche frühe Einordnung in die Stufe B2 hingewiesen⁵⁹. Jaroslav Tejral betrachtete sie als vereinzelte Beispiele der Beeinflussung aus den nördlich gelegenen Gebieten⁶⁰.

Eine andere Meinung vertrat Marek Ołędzki, der sie zusammen mit anderen Gegenständen aus dem Bereich der Przeworsk-Kultur für Belege der Zuwanderung von relativ großen Bevölkerungsgruppen aus diesem Bereich gehalten hat⁶¹. Die genaueren Parallelen zu diesen im Mitteldonaunraum unüblichen Gefäßformen sind gerade in der Typenskala der Keramik der Przeworsk-Kultur zu finden. Teresa Liana hat solche weitmündigen Gefäße mit doppelkonischem Bauch, scharfkantigem Umbruch, mit oder ohne Henkel und öfters mit abgesetztem Boden, die während der ganzen älteren Römischen Kaiserzeit vorkamen, als Typ II/3 ausgegliedert⁶². Sie werden für charakteristische Formen der Stufe B2 im gesamten Bereich der Przeworsk-Kultur gehalten. Zur hier vorgestellten Urne aus Grab 37 in Sekule finden sich entsprechende Parallelen auf mehreren Nekropolen in den zentralen wie auch östlichen Bereichen der Przeworsk-Kultur, was ebenso auf enge Verbindungen mit der Przeworsk-Kultur verweist⁶³.

Die eiserne Trompetenfibel mit S-förmigem, unten verflachtem, oben dachförmig kantigem Körper ist am Bügel durch den Knoten mit mehreren umlaufenden Rillen geteilt. Mit

⁵³ KOLNÍK 1956, 266 Abb. 12,2; DERS. 1965, 201 Abb. 8,4.

⁵⁴ RUTTKAYOVÁ 2009, 572 Abb. 2,9.

⁵⁵ S. u.

⁵⁶ KOLNÍK 1980, 26; 65; 95; 113 Taf. XV,16a; LII,183a; LXXVI,2a; CIII,42a.

⁵⁷ BENINGER 1932a, 85–88; Abb. 5.

⁵⁸ KASTNER 1956, 183–184 Abb. 1.

⁵⁹ POLLAK 1980, 95; 195; Taf. 85,5; 86,2.

⁶⁰ TEJRAL 1999, 142 Abb. 14,1.7.

⁶¹ OŁĘDZKI 1992, 101.

⁶² LIANA 1970, 439 Taf. II,3.6.9.10.13.

⁶³ KOLNÍK / RAJTÁR 2017, 215.



Abb. 7. Sekule, Kr. Senica, Grab 21/2014, Auswahl der Funde. 1.3.5 Eisen; 2 Bronze; 4 Ton (Foto: P. Červeň).
1–2 M. 2:3; 3.5 M. 1:3; 4 M. 1:4.

solchen Rillen sind auch der Rand des trompetenförmigen Kopfes und das Glied mit kleiner Kugel am Fußende versehen. Der ganze Körper ist mit Querrillen bedeckt, in denen noch die Reste von zerschmolzenen Silberdrahteinlagen der ursprünglichen Verzierung erhalten geblieben sind. Der Nadelhalter ist trapezförmig und die obere Sehne einer langen Spiralrolle mit Drahtachse ist in einem Haken unter der Kopfbasis befestigt (*Abb. 7,1*). Vergleichbare eiserne Trompetenfibeln sind im Gebiet nördlich der mittleren Donau mit einem Exemplar im Grab 4 von Mikulov⁶⁴ und noch mit zwei Exemplaren im Grab 172 in Abrahám belegt⁶⁵. Eine ähnliche Form und Verzierung haben auch zwei eiserne Trompetenfibeln aus dem Grab 72 in Bešeňov, die jedoch mit Schutzhülse und einem Kugelknopf am Fußende versehen sind. Von Titus Kolník wurden sie um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert⁶⁶. Bereits J. Tejral suchte die Vorbilder für diese eisernen Trompetenfibeln in der Przeworsk-Kultur⁶⁷. T. Liana hat solche Formen im Bereich der Przeworsk-Kultur als Variante 2 und mit dem Kugelknopf am Fußende als Variante 3 ausgliedert und in

⁶⁴ PEŠKAŘ 1972, 37; 85 Taf. 13,10.

⁶⁵ KOLNÍK 1980, 62 Taf. XLIX,172,c1–2.

⁶⁶ KOLNÍK 1961, 233; 245–246 Taf. X,72b1–2.

⁶⁷ TEJRAL 1970, 188–190.

die Stufe B2 datiert⁶⁸. Eiserne sowie bronzene Fibeln ähnlicher Form kamen z. B. in einigen Gräbern in Domaradzice (PL)⁶⁹, Młodzikowo (PL)⁷⁰, Nosocice (PL)⁷¹, Nowa Wieś (PL)⁷² und in Wymysłowo (PL)⁷³ vor.

Grab 40/2017

Bemerkenswerte Funde stammen aus Grab 40/2017. Die bauchige Urne aus lehmigem Ton mit schwarzbrauner Oberfläche war stark beschädigt und in viele Scherben bzw. Splitter zerbrochen, so dass sie sich nur teilweise rekonstruieren ließ (*Abb. 8,24*). In der Urne lagen neben dem Leichenbrand zerschmolzene Teile eines Bronzegefäßes und Bruchstücke einer Sieb-/Kelle-Garnitur vom Typ Eggers 160 oder 161. Unter der Urne befanden sich mehrere große Bronzeblechfragmente eines Eimers mit eisernem Handgriff, eine gebrochene Eisenschere, ein kleines und ein mittelgroßes Eisenmesser, zwei kleine, zwei mittelgroße und ein großer Schlüssel aus Eisen sowie ein großer Harzklumpen. In der Nähe der Urne lagen auf einem Häufchen mehrere teilweise durch die Glut beschädigte Gegenstände. Darunter waren eiserne Kästchenbeschläge, je eine silberne und bronzene Fibel, zwei bronzene Kapselanhänger, Teile eines silbernen birnenförmigen Anhängers, ein gebundener Anhänger, ein silberner Fingerring, zwei silberne Verschlusshaken, ein eiserner Eimeranhänger mit noch eingestecktem deformiertem silbernem Schließhaken, ein bronzener Beschlag, ein kosmetisches Instrument aus Bronze, eine gebogene und gebrochene Bronzennadel, Bruchstücke von einer Knochennadel und einem Knochenkamm, eine Bronzefassung aus Blechstreifen sowie deformierte und zerschmolzene Glasstücke, die ursprünglich wohl im Kästchen aufbewahrt waren.

Die teilweise zerschmolzene Silberfibel (*Abb. 8,1*) gehört zu den bereits erwähnten Fibeln Almgren 41 der Variante Y nach der Gliederung von J. Schuster. Die zweite bronzene Fibel ist komplett mit eiserner Hülse sowie Nadel erhalten, nur der Fußteil ist teilweise durch die Glut zerschmolzen. Es handelt sich um eine bisher seltene Variante der Fibel Almgren 43, bei der der Kopf in umgekehrter T-Form steil rechteckig geknickt ist und das Oberteil den massiveren Kopfteil des Bügels überragt. Der halbkreisförmige Querkamm in der Mitte ist dagegen weniger ausgeprägt (*Abb. 8,2*). Im Bereich des Gräberfeldes von Sekule wurden aus der Pflugschicht noch fünf Exemplare bzw. Bruchstücke von Fibeln Almgren 43 aufgesammelt⁷⁴. Eine große Anzahl der Fibeln Almgren 43 stammt aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur. Sie kommen vorwiegend in Grabfunden vor und erscheinen überwiegend paarweise, oft zusammen mit den typischen Beigaben in Frauengräbern. Ihre Chronologie stützt sich auf die Begleitfunde und nach M. Ołędzki treten sie noch am Ende der Stufe B2 auf, jedoch fällt der Schwerpunkt ihrer Datierung in die gesamten Stufe B2/C1. Die Form und Herstellungsart dieser Fibeln aus zwei Metallen deuten auf ihre Entstehung und Entfaltung im Bereich der Przeworsk-Kultur hin⁷⁵.

Im Mitteldonaugebiet ist ihre Anzahl durch neue Funde enorm gestiegen. Die Fundstellen konzentrieren sich vorwiegend in Südmähren, Niederösterreich und in der Westslowakei entlang der March und ihrer Zuflüsse. Vereinzelt treten sie verstreut in der

⁶⁸ LIANA 1970, 443–444; 466 Taf. III,8–9.14; 478–479 Liste IV,11–34.

⁶⁹ KOSTRZEWSKI 1954, 175; 185; 203; 210; 267; Abb. 27,7; 55,2–3; 86,2–3; 100,4–5.

⁷⁰ DYMACEWSKI 1958, 203; 329; 339 Abb. 55,3; 312,29; 329,31.

⁷¹ TACKENBERG 1925, 40; 43; 95 sowie 40–45 Taf. 18,2–3; 20,12.

⁷² PESCHECK 1939, 33–34 Abb. 27; 57 Abb. 53,2; Taf. I,75a.76.77/79.

⁷³ JASNOSZ 1952, 109; 179 Abb. 146,810; 268,4.

⁷⁴ RAJTÁR 2018, 57–58; 61 Abb. 3,8a–b; 4,8–12.

⁷⁵ OŁĘDZKI 1992, 96–98.



Abb. 8. Sekule, Kr. Senica, Grab 40/2017, Auswahl der Funde. 1.5.7.9 Silber; 2 Bronze und Eisen; 3–4.11.13.15.16 Bronze; 8 Bronze und Glas; 10 Eisen und Silber; 12.14 Knochen; 17–23 Eisen; 24 Ton (Zeichnungen: J. Hritzová; Fotos: P. Červeň). 1–16 M. 2:3; 17–23 M. 1:3; 24 M. 1:4.

slowakischen Donauebene und im Waagtal auf, zwei Fundorte liegen bereits im Bergland, dem ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Púchov-Kultur. Zum Großteil handelt es sich um Streufunde aus den germanischen Siedlungen. Trotz der Fundkonzentration gehören sie in diesen Gegenden zu den ortsfremden Fundgattungen, die an keine Traditionen im heimischen Milieu anschließen. Es lässt sich deshalb vermuten, dass sie hierher gemeinsam mit ihren Trägerinnen aus dem Bereich der Przeworsk-Kultur gelangten⁷⁶.

Einer der beiden sich ähnelnden bronzenen Kapselanhänger ist weniger beschädigt (*Abb. 8,3–4*), hat eine runde, flache Form mit breiter Tragöse und ist auf der Vorderseite mit zwei geritzten gekreuzten Linien verziert. Beide gehören der Gruppe 1 nach der Gliederung von Bernhard Beckmann an, die von Skandinavien, über Deutschland bis zum westlichen Ostseebecken im Norden verbreitet sind und deren Schwerpunkt in Polen im Bereich der Wielbark- und Przeworsk-Kultur liegt⁷⁷. Im nördlichen Mitteldonauegebiet stammen solche bronzenen Kapselanhänger aus den zerstörten Gräbern in Velké Hostěradky (CZ)⁷⁸ und aus dem Körpergrab in Čáčov (SK), das in die Stufe B2/C1 datiert ist⁷⁹.

Von dem silbernen birnenförmigen Anhänger sind nur zwei Bruchstücke erhalten geblieben. Eines davon bildete den Unterteil des Hohlkörpers und ist mit vier vertikalen Linien aus Silberdrähtchen verziert. Das zweite Bruchstück mit drei Kränzen aus Perldraht und darunter hängender Gruppe von fünf Kügelchen gehörte zum Abschluss des Anhängers (*Abb. 8,5*). Die Bruchstücke lassen sich entweder dem Typ II oder dem Typ III der Gliederung von Adriaan von Müller zuordnen⁸⁰. Im Bereich des Gräberfeldes von Sekule wurden drei durch Glut beschädigte Stücke solcher birnenförmiger Anhänger aus Gold aufgelesen. Im Gebiet nördlich der mittleren Donau sind goldene birnenförmige Anhänger aus den Gräberfeldern in Abrahám, Očkov und Zohor, sowie aus der Siedlung in Hamuliakovo (SK) bekannt und werden vorwiegend in die Stufe B2/C1 datiert⁸¹. Ihre Herkunft ist in den nördlicheren germanischen Gebieten, vor allem in den Bereichen der Przeworsk- und Wielbark-Kultur zu suchen⁸², wie besonders die drei Eisenfibeln und das Fragment eines silbernen Schildkopfarmrings aus dem Frauengrab 8/2005 von Zohor deutlich machen⁸³. Im Bereich der Przeworsk-Kultur kommen die goldenen birnenförmigen Anhänger einzeln im Gebiet westlich der mittleren Weichsel und der oberen Oder vor. Sie werden als Einflüsse aus dem Bereich der Wielbark-Kultur interpretiert⁸⁴.

Der gebundene Anhänger besteht aus in einem Stück ausgeschnittener Bronzefassung, die mit vier glatten, sich nach oben verjüngenden Streifen mit spiralförmig zusammengewickelten Enden eine Glaskugel umschließt, die Tragschlaufe oder Öse ist abgebrochen (*Abb. 8,8*). Nach der Gliederung von K. Stanek lässt er sich zu dem Typ I, Variante C einordnen⁸⁵. Gebundene Anhänger sind im gesamten Gebiet der Przeworsk-Kultur bekannt, mit eindeutigem Schwerpunkt in ihrem östlichen Bereich⁸⁶. Die Bronzefassungen ähnlicher Anhänger kommen beispielsweise in den Gräbern 63 und 209 in Kamieńczyk (PL) vor, die in die Stufe B2 datiert werden⁸⁷, und im Grab 127 in Oblin (PL)⁸⁸.

Einer der drei S-förmigen Haken, die zum Schließen der Halsketten dienten und öfters zusammen mit birnenförmigen Anhängern gefunden wurden, ist aus einem in der Mitte

⁷⁶ RAJTÁR 2018, 62–66 Abb. 5.

⁷⁷ BECKMANN 1973, 13–14.

⁷⁸ PEŠKAŘ / LUDIKOVSKÝ 1978, 21–22 Abb. 14,5; Taf. 3,4.

⁷⁹ PIETA 2002, 344; 349 Abb. 1,2.

⁸⁰ MÜLLER 1956, 95–96.

⁸¹ RAJTÁR 2013, 140–141 Abb. 5a–c.e–g.

⁸² KOLNÍK 1984, 234.

⁸³ ELSCHKEK 2014, 47–48 Abb. 4,2–6.

⁸⁴ MADYDA-LEGUTKO et al. 2010, 391 Abb. 2; 392.

⁸⁵ STANEK 1999, 333 Abb. 3,4–7.12.15.17.18.

⁸⁶ ANDRZEJOWSKI 2001, 67–69 Abb. 9.

⁸⁷ DĄBROWSKA 1997, 22; 49; 85; 86; 160 Taf. XXX,63,5; 240 Taf. CX,209,2–4.

⁸⁸ CZARNECKA 2007, 38; 78; 287 Taf. CXXIII,127,3.

glatten Silberdraht mit rundem Querschnitt hergestellt, dessen Enden quergekerbt und spiralförmig aufgerollt sind (*Abb. 8,6*). Er gehört der Gruppe A nach den geläufigen Gliederungen an⁸⁹, der zweite mit zwei schmalen plastischen Ringen in der Mitte und profilierten Enden, von denen eines abgebrochen ist (*Abb. 8,7*), lässt sich der Gruppe C zuordnen. Das dritte, deformierte, beschädigte und in einen eisernen Eimeranhänger eingesteckte Stück gehörte wahrscheinlich ebenso der Gruppe A an (*Abb. 8,10*). Die S-förmigen Schließhaken sind in weiten Gebieten von Skandinavien, über Deutschland bis zur Ostsee vertreten, in Polen mit Schwerpunkt im Bereich der Wielbark-Kultur, von woher sie sich auch in der Przeworsk-Kultur, vor allem in ihrem östlichen Teil in der Stufe B2, verbreitet haben⁹⁰. Im nördlichen Mitteldonaugebiet kamen sie bisher nur vereinzelt vor. Ein Schließhaken mit Spiralenden aus Silber stammt aus Körpergrab 13 in Mikulov⁹¹ und zwei Exemplare hat man überraschend in der Schicht mit den Skeletten erschlagener Menschen von barbarischer Herkunft in der Verfüllung eines Grabens in Mušov-Neurissen IV (CZ) gefunden⁹². Ein Bronzestück wurde im Grab 53 in Očkov gefunden⁹³ und ein Exemplar ist aus dem Siedlungsobjekt 20 in Branč (SK) bekannt⁹⁴. Ein massiver Verschlusskasten aus Silber mit kegelförmigen Enden ist neuerdings als Lesefund aus einer germanischen Siedlung in Láb (SK) bekannt geworden⁹⁵.

Der stark korrodierte eiserne Eimeranhänger (*Abb. 8,10*) gehört nach Größe und Form zur Variante 1 vom Typ I nach der Gliederung von Piotr Kaczanowski, die sich in die Stufe B2 und C1 datieren lässt⁹⁶. Die weite Verbreitung der Eimeranhänger hat ihre Schwerpunkte in ostgermanischen Kulturbereichen. Das Auftauchen der eisernen Exemplare im mittleren Donaugebiet im 2. Jahrhundert n. Chr. hat J. Tejral mit ihrer Ausbreitung aus der Przeworsk-Kultur in Verbindung gebracht⁹⁷. Sie sind hier bereits in mehreren Gräbern vertreten, wie z. B. in Bešeňov⁹⁸, im Körpergrab von Čáčov⁹⁹, in Velký Cetín¹⁰⁰ und in Žarošice (CZ)¹⁰¹. Sie kommen jedoch auch in jüngeren Zeitabschnitten vor, wie das die Funde aus Očkov¹⁰² und besonders aus Kostelec na Hané (CZ) belegen¹⁰³.

Der deformierte silberne Fingerring in einfacher Eheringform mit konkav-konvexem Querschnitt (*Abb. 8,9*) entspricht der Form 3 der Gruppe 1 nach der Gliederung von Ch. Beckmann, die vorwiegend in der Stufe B2 vorkam¹⁰⁴. Ein ähnlicher Silberfingerring ist im bereits erwähnten Grab 1 in Velké Hostěradky vertreten, das in die entwickelte Stufe B2 datiert ist¹⁰⁵. Ein goldener Fingerring einfacher glatter Form mit konvexem Querschnitt stammt aus dem Grab von Wulzeshofen aus der Stufe B2/C1¹⁰⁶ und zwei identische deformierte goldene Fingerringe mit konkav-konvexen Querschnitten wurden in Grab 8 in Šitbořice beigelegt¹⁰⁷.

Der massive und große zweiteilige Bronzebeschlag besteht aus einem beweglichen flachen länglichen lanzettförmigen Anhängerteil, oben mit runder Öffnung und unten mit abgesetztem Spitzabschluss, dessen Schauseite mit geritzten gekreuzten und Querlinien

⁸⁹ MÜLLER 1957, 30–31.

⁹⁰ ANDRZEJOWSKI 2001, 70–71 Abb. 12.

⁹¹ TEJRAL 1992, 417 Abb. 29,14.

⁹² ŠEDO 2015, 13; 16–17 Abb. 3,9–10.

⁹³ KOLNÍK 1956, 254; Abb. 4,7.

⁹⁴ KOLNÍK et al. 2007, 73 Taf. 19,2.

⁹⁵ ELSCHER 2017, 174 Taf. 154,5.

⁹⁶ KACZANOWSKI 1987, 67–69.

⁹⁷ TEJRAL 1970, 191.

⁹⁸ KOLNÍK 1961, 224; 226; 251 Taf. II,6c; IV,22d.

⁹⁹ PIETA 2002, 344 Abb. 1,8.10.13a–c.

¹⁰⁰ RUTTKAYOVÁ 2009, 572 Abb. 2,3.5.6.11.

¹⁰¹ TEJRAL 1961, 112 Abb. 1,1.

¹⁰² KOLNÍK 1956, 238; 262 Abb. 4,2; 12,8.

¹⁰³ ZEMAN 1961, 250–251.

¹⁰⁴ BECKMANN 1969, 27–28 Abb. 3,209 Taf. 1,3.

¹⁰⁵ PEŠKAŘ / LUDIKOVSKÝ 1978, 25; 26; 88 Abb. 4,5; Taf. 3,3.

¹⁰⁶ BENINGER 1932, 217; Abb. 5.

¹⁰⁷ DROBERJAR / KAZDOVÁ 1993, 110; Taf. 3,8,6–7.

verziert ist. In der Öffnung ist die Öse einer durch die Glut zerschmolzenen und ebenfalls mit gekreuzten Linien verzierten Riemenzwinge gesteckt (*Abb. 8,13*). Er erinnert an die Riemenendbeschläge, die zur römischen Militärausrüstung besonders seit der antoninischen Periode gehörten¹⁰⁸. Im germanischen Bereich sind sie nur selten und hängen meistens mit der römischen Militärpräsenz zusammen¹⁰⁹. Eine Ausnahme nördlich der mittleren Donau bildet der Fund aus dem Königsgrab von Mušov¹¹⁰. In diesem Zusammenhang ist auch ein Grabfund aus Gelej im sarmatischen Kulturbereich wichtig. Dieses Frauengrab enthielt neben dem bereits erwähnten silbernen Schildkopfarmring und anderen Funden auch mehrere Gürtelbeschläge, darunter ein vergleichbarer Riemenendbeschlag, die eine Rekonstruktion des ungewöhnlichen Gürtels erlauben. Andrea Hadrázy-Vaday datiert die Beisetzung der Frau in die letzten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts n. Chr.; die Gürtelteile datiert sie in die Zeit der Markomannenkriege bzw. die nachfolgenden Jahre¹¹¹.

Den Beigaben nach handelt es sich offenbar auch bei Grab 40 aus Sekule um eine weibliche Brandbestattung aus der Stufe B2/C1. Diese verweisen, wie ein Teil des erhaltenen Inventars aus dem Körpergrab von Čáčov¹¹², auf enge Verbindungen zu den nördlich gelegenen Kulturbereichen, vor allem zur Przeworsk-Kultur. Das Grab 40 von Sekule lässt sich mit den Frauengräbern dieser Kultur, wie z. B. Grab 26 in Konin (PL)¹¹³, Grab 60 in Kraśnik-Piaski (PL)¹¹⁴, Grab 826 in Opatów (PL)¹¹⁵ oder Grab 1/1925 aus Tarnów Opolski (PL)¹¹⁶ vergleichen.

Schlussbemerkungen

Die hier in einer Auswahl vorgestellten, vorläufigen Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen des germanischen Gräberfeldes in Sekule zeigen deutlich, dass bereits seit der fortgeschrittenen Stufe B2 und in der Stufe B2/C1 mehrere der hiesigen Bestattungen enge Verbindungen zu den westlich, besonders aber zu den nördlich gelegenen Kulturbereichen aufweisen. Neben einzelnen Gegenständen wie Fibeln, Schmuck oder anderen Kleidungsbestandteilen, finden sich in der Gesamtheit der Inventare aus Frauen- und Männergräbern Parallelen in den Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur. Diese Erscheinungen lassen sich nicht ausschließlich mit ständigen Kultureinflüssen oder intensiven Kontakten erklären. Sie deuten eher darauf hin, dass sie gemeinsam mit ihren Trägerinnen und Trägern hierher gelangten. Die stetig wachsende Anzahl weiterer vorwiegend aus dem Bereich der Przeworsk-Kultur stammender Fundgattungen nördlich der mittleren Donau stützt zunehmend die These von Bevölkerungsbewegungen und Immigration relativ großer Gruppen aus den dortigen Gebieten um die Zeit der Markomannenkriege. Das Gräberfeld von Sekule nimmt durch die Vielzahl solcher Hinweise eine besondere Stellung ein.

¹⁰⁸ OLDENSTEIN 1976, 142–144; Taf. 36,290–299.

¹⁰⁹ HÜSSEN / RAJTÁR 1994, 220 Abb. 9,9; CHEBEN / RUTTKAY 2010, 313; 320 Abb. 4,6; Taf. II,2.

¹¹⁰ CARNAP-BORNHEIM 2002, 222–223; 550; Taf. 63,C41.

¹¹¹ HADRÁZY-VADAY 1980, 91–94; 96; Taf. II,1; III,7.

¹¹² PIETA 2002, 349.

¹¹³ KOSTRZEWSKI 1947, 209 Abb. 26.

¹¹⁴ WICHROWSKI 2000, 100 Abb. 4,5.

¹¹⁵ MADYDA-LEGUTKO et al. 2011, 196–197; Taf. CCXCVIII–CCC.

¹¹⁶ GODŁOWSKI / SZADKOWSKA 1972, 11–15; Taf. II.

Literaturverzeichnis

- ALMGREN 1923
O. ALMGREN, Studien über Nordeuropäische Fibelformen der ersten christlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. *Manus-Bibl.* 32 (Leipzig² 1923).
- ANDRZEJOWSKI 1994
J. ANDRZEJOWSKI, Powiązania kultur przeworskiej i wielbarskiej w świetle znalezisk bransolet. In: J. Gurba / A. Kokowski (Hrsg.), *Kultura przeworska 1. Materiały z konferencji. Lubelskie Mat. Arch.* 8,1 (Lublin 1994) 317–341.
- ANDRZEJOWSKI 2001
DERS., Wschodnia strefa kultury przeworskiej próba definicji. *Wiadomości Arch.* 54 (1995–1998), 2001, 59–87.
- BECKMANN 1973
B. BECKMANN, Zu den kaiserzeitlichen Kapselanhängern in der Germania libera. *Bonner H. Vorgesch.* 4 [Festschr. Otto Kleemann] (Bonn 1973) 13–20.
- BECKMANN 1969
CH. BECKMANN, Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. *Saalburg-Jahrb.* 26, 1969, 5–106.
- BELJAK et al. 2019
J. BELJAK / N. BELJAK PAŽINOVÁ / K. KUČERÁKOVÁ, Germánske pohrebisko v Hronovciach. In: N. Beljak Pažinová / D. Repka (Hrsg.), *Sedem kruhov Jozefa Bujnu. Stud. Hist. Nitriensia* 23, Suppl. 2 (Nitra 2019) 261–312.
- BENINGER 1932a
E. BENINGER, Quadische und wandalische Kulturbeziehungen. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 62, 1932, 78–101.
- BENINGER 1932b
DERS., Zwei germanische Funde von Wulzeshofen in Niederösterreich. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 19, 1932, 215–238.
- BENINGER 1933
DERS., Die Beteiligung der Langobarden an den Markomannenkriegen. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 63, 1932, 46–52.
- BENINGER 1934
DERS., Die Südausbreitung der Einsprossen-
- fibel. *Sudeta* 10, 1934, 92–104.
- BLANKENFELDT 2007
R. BLANKENFELDT, Der bildfeindliche Germane? In: Ch. Grünewald / T. Capelle (Hrsg.), *Innere Strukturen von Siedlungen und Gräberfeldern als Spiegel gesellschaftlicher Wirklichkeit? Akten des 57. Internationalen Sachsensymposiums vom 26. bis 30. August 2006 in Münster. Veröff. Altkomm. Westfalen* 17 = Internat. Sachsensymposium 57 (Münster 2007) 99–107.
- BÖHME 1991
W. H. BÖHME, Ausgewählte Funde aus dem germanischen Königsgrab von Mušov (Südmähren / ČSFR) anlässlich der Restaurierung. *Arch. Korrb.* 21, 1991, 291–304.
- BÖHME-SCHÖNBERGER 1998
A. BÖHME-SCHÖNBERGER, Die Fibeln Almgren 101. In: KUNOW 1998, 175–185.
- BURSCHE / CHOWANIEC 2001
A. BURSCHE / R. CHOWANIEC, Puzderko brązowe z cmentarzyska kultury wielbarskiej w Krośnie, powiat pasłęcki. In: W. Nowakowski / A. Szela (Hrsg.), *Officina archaeologica optima. Studia ofiarowane Jerzemu Okuliczowi-Kozarynowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin* (Warszawa 2001) 41–45.
- CARNAP-BORNHEIM 1999
C. VON CARNAP-BORNHEIM, Germanische Rangabzeichen im reiternomadischen Milieu des 4. und 5. Jahrhunderts? Oder: Ist eine „Gotisierung“ der „Hunnen“ archäologisch nachweisbar? In: A. H. Vaday (Hrsg.), *Pannonia and Beyond. Studies in Honour of László Barkóczy*. *Antaeus* 24 (Budapest 1999) 127–147.
- CARNAP-BORNHEIM 2002
DERS., Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör. In: J. Peška / J. Tejral (Hrsg.), *Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monogr. RGZM* 55,13 (Mainz 2002) 189–305.
- CHEBEN / RUTTKAY 2010
I. CHEBEN / M. RUTTKAY, Römische Militärausrüstungsgegenstände aus dem germanischen Grubenhaus in Cífer. *Slovenská Arch.* 58, 2010, 309–336.

- CZARNECKA 1989
K. CZARNECKA, Ein Ring aus Roggendorf in Niederösterreich und seine kaiserzeitlichen Parallelen im Barbaricum. *Fundber. Österreich* 27, 1988 (1989), 11–16.
- CZARNECKA 2007
DIES., Oblin. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Südmasowien. *Mon. Arch. Barbarica* 13 (Warszawa 2007).
- CZARNECKA 2010
DIES., Metalowe pojemniczki tzw. Amulettdose w europejskim Barbaricum. In: PROCHOWICZ et al. 2010, 229–238.
- DĄBROWSKA 1997
T. DĄBROWSKA, Kamieńczyk. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Ostmasowien. *Mon. Arch. Barbarica* 3 (Kraków 1997).
- DROBERJAR 2011
E. DROBERJAR, On certain amulet pendants in the shape of miniature pots, occurring between the Black Sea Region (Pontus Euxinus) and Scandinavia. In: I. Khrapunov / F.-A. Stylegar (Red.), *Inter Ambo Maria. Contacts between Scandinavia and the Crimea in the Roman Period. Cult.-Hist. Reports* 10 (Simferopol 2011) 25–34.
- DROBERJAR 2015a
DERS., Wielbarské vlivy v Čechách a na Moravě. In: L. Tyszler / E. Droberjar (Hrsg.), *Barbari Superiores et Inferiores. Archeologia Barbarzyńców 2014. Procesy integracji środkowoeuropejskiego Barbaricum. Polska, Czechy, Morawy, Słowacja* (Łódź, Wieluń 2015) 35–60.
- DROBERJAR 2015b
DERS., Markomannen und superiores barbari in Třebusice und Jevíčko zur Zeit der Markomannenkriege. Zur Problematik der Übergangsstufe B2/C1 in Böhmen und Mähren. *Přehled Výzkumů* 56,2, 2015, 103–125.
- DROBERJAR / KAZDOVÁ 1993
E. DROBERJAR / E. KAZDOVÁ, Das Brandgräberfeld aus der römischen Kaiserzeit von Šitbořice in Mähren. *Časopis Moravského Muz. Vědy Společenské* 78, 1993, 97–149.
- DROBERJAR / VOJTĚCHOVSKÁ 2000
E. DROBERJAR / I. VOJTĚCHOVSKÁ, Kostrový hrob mladé ženy ze starší doby římské z Velkých Přílep (okr. Praha-Západ). *Arch. Středné Čechy* 4,1, 2000, 211–225.
- DYMACZEWSKI 1958
A. DYMACZEWSKI, Cmentarzysko z okresu rzymskiego w Młodzikowie, pow. Środa. *Fontes Arch. Posnanienses* 89, 1958, 179–442.
- EGGERS / STARY 2001
H. J. EGGERS / P. F. STARY, Funde der vorrömischen Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Pommern. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern* 38 (Lübstorf 2001).
- ELSCHEK 2014
K. ELSCHKEK, Zohor v dobe rímskej. Nový kniežací hrob a žiarové pohrebiská na Záhorí. In: B. Komoróczy (Hrsg.), *Sociální diferenciace ve světle nových hrobových, sídlištních a zberových nálezů. Arch. Barbarů 2011 = Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 44* (Brno 2014) 113–131.
- ELSCHEK 2017
DERS., Bratislava-Dúbravka im 1. bis 4. Jahrhundert. Germanischer Fürstensitz und die germanische Besiedlung. *Arch. Slovaca Monogr. Stud.* 29 (Nitra 2017).
- GEDL 1988
M. GEDL, Obiekty z okresu wpływów rzymskich na cmentarzysku w Kietrzy, woj. Opole. In: M. Gedl (Hrsg.), *Scripta Archaeologica [Festschr. Rudolf Jamka]. Varia Uniw. Jagielloński* 231 (Warszawa, Kraków 1988) 119–198.
- GODŁOWSKI 1977
K. GODŁOWSKI, Materiały do poznania kultury przeworskiej na Gornym Śląsku (Część II). *Mat. Starożytne i Wczesnośred.* 4, 1977, 7–237.
- GODŁOWSKI 1984
DERS., „Superiores Barbari“ und die Markomannenkriege im Lichte archäologischer Quellen. *Slovenská Arch.* 32, 1984, 327–350.
- GODŁOWSKI 1994
DERS., Die Barbaren nördlich der Westkarpaten und das Karpatenbecken Einwanderungen, politische und militärische Kontakte. *Specimina Nova Diss. Inst. Hist. (Pécs)* 9, 1994, 65–89.

- GODŁOWSKI / SZADKOWSKA 1972
K. GODŁOWSKI / L. SZADKOWSKA, Cmentarzysko z okresu rzymskiego w Tarnowie, powiat Opole. *Opolski Rocznik Muz.* 5, 1972, 52–46.
- GUPTE 2004
O. GUPTE, Knieförmig gebogene Fibeln der römischen Kaiserzeit. *Univforsch. Prähist. Arch.* 110 (Bonn 2004).
- HADHÁZY-VADAY 1980
A. HADHÁZY-VADAY, Neuere Angaben zur Frage der Verbreitung des sog. Schildkopfarmringes. *Slovenská Arch.* 28,1, 1980, 91–100.
- HÜSSEN / RAJTÁR 1994
C.-M. HÜSSEN / J. RAJTÁR, Zur Frage archäologischer Zeugnisse der Markomannenkriege in der Slowakei. In: H. Friesinger / A. Stuppner / J. Tejral (Hrsg.), *Markomannenkriege – Ursachen und Wirkungen.* *Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 1* (Brno 1994) 217–232.
- JAMKA 1963
R. JAMKA, Materiały kultury przeworskiej z Leonowa stanowisko II, pow. Łódź. *Prace Arch.* 5 = *Zeszyty Naukowe Uniw. Jagiellońskiego* 73, 1963, 59–76.
- JASNOSZ 1952
S. JASNOSZ, Cmentarzysko z okresu późnolateńskiego i rzymskiego w Wymysłowie, pow. Gostyń. *Fontes Arch. Posnaniensis* 2, 1952, 12–84.
- KACZANOWSKI 1987
P. KACZANOWSKI, Drochlin. Ciałopalne cmentarzysko kultury przeworskiej z okresu wpływów rzymskich. *Prace Arch.* 40 (Kraków 1987).
- KASTNER 1956
J. F. KASTNER, Neue Funde aus germanischen Brandgräbern von Pillichsdorf, G. B. Wolkersdorf, N. Ö. *Arch. Austriaca* 19/20, 1956, 181–185.
- KOLNÍK 1956
T. KOLNÍK, Popolnicové pohrebisko z mladšej doby rímskej a počiatku doby stá-hovania národov v Očkove pri Piešťanoch. *Slovenská Arch.* 4, 1956, 233–300.
- KOLNÍK 1961
DERS., Pohrebisko v Bešeňove. *Slovenská Arch.* 9, 1961, 219–300.
- KOLNÍK 1965
DERS., K typológii a chronológii niektorých spôn z mladšej doby rímskej na juhozápadnom Slovensku. *Slovenská Arch.* 13, 1965, 183–236.
- KOLNÍK 1980
DERS., Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei. *Arch. Slovaca* 14 (Bratislava 1980).
- KOLNÍK 1984
DERS., Rímske a germánske umenie na Slovensku (Bratislava 1984).
- KOLNÍK / RAJTÁR 2017
T. KOLNÍK / J. RAJTÁR, Das Urnengrab 2 aus Kostolná pri Dunaji mit einem römischen Schwert mit Buntmetallinkrustation. In: *Na hranicích imperia. Extra fines imperii.* Jaroslavu Tejralovi k 80. narodeninám (Brno 2017) 209–226.
- KOLNÍK et al. 2007
T. KOLNÍK / V. VARSÍK / J. VLADÁR, Branč. Germánska osada z 2. až 4. storočia. *Arch. Slovaca Monogr. Kat.* 10 (Nitra 2007).
- KOSTRZEWSKI 1947
B. KOSTRZEWSKI, Cmentarzysko z okresu rzymskiego w Koninie (woj. poznańskie). *Przegląd Arch.* 7, 1947, 192–294.
- KOSTRZEWSKI 1954
DERS., Cmentarzysko z okresu późnolateńskiego i rzymskiego w Domaradzicach pow. Rawicz. *Fontes Arch. Posnanienses* 4, 1954, 153–272.
- KOŠČEVIĆ 1980
R. KOŠČEVIĆ, Antičke fibule s područja Siska (Zagreb 1980).
- KRASKOVSKÁ 1965
L. KRASKOVSKÁ, Žiarový hrob z doby rímskej v Záhorskej Bystrici na Slovensku. *Arch. Rozhledy* 17, 1965, 355–357.
- KUNOW 1998
J. KUNOW (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. *Forsch. Arch. Land Brandenburg* 5 (Wünsdorf 1998).
- LIANA 1970
T. LIANA, Chronologia względna kultury przeworskiej we wczesnym okresie rzymskim. *Wiadomości Arch.* 35, 1970, 429–491.
- LIENAU 1934
M. M. LIENAU, Neue burgundische Funde

- aus dem Lande Lebus. Altschlesien 5, 1934, 232–246.
- MACHAJEWSKI 1998
H. MACHAJEWSKI, Die Fibeln der Gruppe V, Serie 8, im östlichen Teil Mitteleuropas. In: KUNOW 1998, 187–196.
- MADYDA-LEGUTKO et al. 2010
R. MADYDA-LEGUTKO / J. RODZIŃSKA-NOWAK / J. ZAGÓRSKA-TELEGA, Złote wisiorki z cmentarzyska ludności kultury przeworskiej w Prusieku, stan. 25, gm. Sanok. In: PROCHOWICZ et al. 2010, 387–395.
- MADYDA-LEGUTKO et al. 2011
R. MADYDA-LEGUTKO / J. RODZIŃSKA-NOWAK / J. ZAGÓRSKA-TELEGA, Opatów Fpl. 1. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur im nordwestlichen Kleinpolen. Katalog, Tafeln. Mon. Arch. Barbarica 15,12 (Warszawa, Kraków 2011).
- MESTERHÁZY 1986
K. MESTERHÁZY, Frühsarmatenzeitlicher Grabfund aus Veresegyház. Folia Arch. 37, 1986, 135–161.
- MOTYKOVÁ 1981
K. MOTYKOVÁ, Das Brandgräberfeld der römischen Kaiserzeit in Stehelčevs. Pam. Arch. 72, 1981, 340–415.
- MÜLLER 1956
A. VON MÜLLER, Die birnen- und kugelförmigen Anhänger der älteren römischen Kaiserzeit. Offa 15, 1956, 93–114.
- MÜLLER 1957
DERS., Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch., N. F. 1 (Berlin 1957).
- NUBER 1972
H. U. NUBER, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 53, 1972, 12–32.
- OLDENSTEIN 1976
J. OLDENSTEIN, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierrat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 51–284.
- OLĘDZKI 1992
M. OLĘDZKI, Die Fibeln vom Typ Almgren 43 als Zeugnisse für die Anwesenheit eingewanderter Viktovalen im mittleren Donauraum. Prähist. Zeitschr. 67, 1992, 90–111.
- OLĘDZKI 1996
DERS., Naddunajska grupa kultury przeworskiej w świetle analizy materiałów archeologicznych. Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Arch. (Łódź) 20, 1996, 49–67.
- OLĘDZKI 1997
DERS., The role of the Amber Route in the infiltration of the Przeworsk Culture into the Middle Danube Area. In: J. Čižmářová / Z. Měchurová (Hrsg.), Peregrinatio Gothica (Jantarová stezka). Acta Mus. Moraviae. Scien. Sociales 82 (Brno 1997) 63–77.
- PESCH 2015
A. PESCH, Die Kraft der Tiere. Völkerwanderungszeitliche Goldhalskragen und die Grundsätze germanischer Kunst. Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt. 47 = Schr. Arch. Landesmus. 12 (Mainz 2015).
- PESCHECK 1939
CH. PESCHECK, Die frühwandalische Kultur in Mittelschlesien (100 vor bis 200 nach Chr.). Quellenschr. Osttdt. Vor- u. Frühgesch. 5 (Leipzig 1939).
- PEŠKAŘ 1972
I. PEŠKAŘ, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren (Praha 1972).
- PEŠKAŘ / LUDIKOVSKÝ 1978
I. PEŠKAŘ / K. LUDIKOVSKÝ, Žárové pohřebišťe z doby římské ve Velkých Hostěrádkách (o. Břeclav) (Praha 1978).
- PIETA 1993
K. PIETA, Osídlenie z doby rímskej a sťahovania národov v Nitre. In: K. Pieta, Príspevky k najstarším dejinám mesta (Nitra 1993) 74–90.
- PIETA 2002
DERS., Anmerkungen zum Grab aus Čáčov. In: K. Kuzmová / K. Pieta / J. Rajtár (Hrsg.), Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag. Arch. Slovaca Monogr. Comm. 5 (Nitra 2002) 343–354.
- POLLAK 1980
M. POLLAK, Die germanischen Bodenfunde

- des 1.–4. Jahrhunderts n. Chr. im nördlichen Niederösterreich. Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 147 (Wien 1980).
- PROCHOWICZ et al. 2010
R. PROCHOWICZ / I. JAKUBCZYK / A. URBANIAK (Hrsg.), *Terra Barbarica. Studia ofiarowane Magdalenie Mączyńskiej w 65. rocznicę urodzin*. Mon. Arch. Barbarica, Ser. Gemina 2 (Łódź, Warszawa 2010).
- RAJTÁR 2013
J. RAJTÁR, Das Gold bei den Quaden. In: M. Hardt / O. Heinrich-Tamáska (Hrsg.), *Macht des Goldes, Gold der Macht. Herrschaft- und Jenseitsrepräsentation zwischen Antike und Frühmittelalter im mittleren Donauraum*. Forsch. Spätantike u. Mittelalter 2 (Weinstadt 2013) 125–150.
- RAJTÁR 2018
DERS., Die Fibeln vom Typ Almgren 43. In: B. Niezabitowska-Wiśniewska / P. Łuczkiwicz / S. Sadowski / M. Stasiak-Cyran / M. Erdrich (Red.), *Studia Barbarica. Profesorowi Andrzejowi Kokowskiemu w 65. rocznicę urodzin 2* [For Professor Andrzej Kokowski on his 65th Birthday] (Lublin 2018) 52–72.
- RAJTÁR 2020
DERS., Eine seltene Variante der eisernen Trompetenfibeln. In: D. Tončinić / I. Kaić / V. Matijević / M. Vukov (Hrsg.), *Studia honoraria archaeologica. Zbornik radova u prigodi 65. rođendana prof. dr. sc. Mirjane Sanader* (Zagreb 2020) 357–370.
- RASSMUSSEN 1995
B. M. RASSMUSSEN, Brokær. Ein Reichtumszentrum der römischen Kaiserzeit in Südwestjütland. *Acta Arch.* (København) 66, 1995, 39–109.
- RUTTKAYOVÁ 2009
J. RUTTKAYOVÁ, Pohrebisko vo Veľkom Cetíne a Ponitrie v kontexte nálezov przeworskej a wielbarskej kultúry. In: M. Karwowski / E. Droberjar (Hrsg.), *Archeologia Barbarzyńców 2008. Powiązania i kontakty w świecie barbarzyńskim*. *Collect. Arch. Ressoviensis* 13 (Rzeszów 2009) 567–577.
- SCHACH-DÖRGES 1970
H. SCHACH-DÖRGES, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts nach Christus zwischen unterer Elbe und Oder. *Offa-Bücher* 23 (Neumünster 1970).
- SCHULDT 1955
E. SCHULDT, Pritzier. Ein Urnenfriedhof der späten römischen Kaiserzeit in Mecklenburg. *Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch.* 4 (Berlin 1955).
- SCHUSTER 2006
J. SCHUSTER, O późnych zapinkach kapturkowych (A II 41). *Wiadomości Arch.* 58, 2006, 102–120.
- STANEK 1999
K. STANEK, Wisiorzy opasane odmiany wschodniej w środkowoeuropejskim Barbaricum. In: J. Andrejowski (Hrsg.), *Comhlan. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej w 65. rocznicę urodzin* (Warszawa 1999) 331–367.
- STUPPNER 1984
A. STUPPNER, Ringelsdorf. *Fundber. Österreich* 22, 1983 (1984), 302–303.
- SZYDŁOWSKI 1964
J. SZYDŁOWSKI, Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich w Choruli, pow. Krapkowice (Wrocław 1964).
- ŠALKOVSKÝ 1989
P. ŠALKOVSKÝ, Komunikačno-obchodná stanica z doby rímskej v Slovenskom Pravne (?). *Slovenská Arch.* 37, 1989, 419–426.
- ŠEDO 2015
O. ŠEDO, Gegenstände barbarischer Provenienz aus dem Graben Mušov-Neurissen IV. *Přehled Výzkumů* 56,2, 2015, 9–42.
- TACKENBERG 1925
K. TACKENBERG, Die Wandalen in Niederschlesien. *Vorgesch. Forsch.* 1,2 (Berlin 1925).
- TEJRAL 1961
J. TEJRAL, Žárové hroby starší doby římské ze Žarošic. In: V. Dohnal (Hrsg.), *Pravěk východní Moravy II. Sborník pro pravěk a časnou dobu historickou na střední a východní Moravě* (Gottwaldov 1961) 110–119.
- TEJRAL 1970
DERS., K interpretaci severovýchodních prvků v hmotné kultuře moravské oblasti na sklonku starší doby římské. *Pam. Arch.* 61, 1970, 184–215.

TEJRAL 1983

DERS., Mähren und die Markomannenkriege. *Slovenská Arch.* 31, 1983, 85–120.

TEJRAL 1992

DERS., Die Probleme der römischen Beziehungen unter Berücksichtigung der neuen Forschungsergebnisse im niederösterreichisch-südmährischen Thayafußgebiet. *Ber. RGK* 73, 1992, 379–468.

TEJRAL 1999

DERS., Die Völkerwanderungen des 2. und 3. Jhs. und ihr Niederschlag im archäologischen Befund des Mitteldonauraumes. In: J. Tejral (Hrsg.), *Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert*. *Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno* 12 (Brno 1999) 137–213.

TEJRAL 2006

DERS., Die germanische Gießereiwerkstatt in Pasohlávky (Bez. Břeclav). Ein Beitrag zur Frage der Fernhandels- und Kulturbeziehungen nach den Markomannenkriegen. *Pam. Arch.* 97, 2006, 133–170.

TEJRAL 2015

DERS., Some remarks on the transitional phase between Early Roman and Late Roman periods in the region north of the Middle Danube. *Přehled Výzkumů* 56,2, 2015, 43–101.

VARSIK 2011

V. VARSÍK, *Germánske osídlenie na východnom predpolí Bratislavy. Sídlišká z doby rímskej v Bratislave-Trnávke a v okolí* (Nitra 2011).

WICHROWSKI 2000

Z. WICHROWSKI, *Badania ratownicze na cmentarzysku kultury przeworskiej w Kraśniku-Piaskach, st. 2, woj. Lubelskie*. *Arch. Polski* 5, 2000, 96–104.

WÓJCIK 1978

T. WÓJCIK, *Pomorskie formy bransolet wężowatych z okresu rzymskiego*. *Mat. Zachodniopomorskie* 24, 1978, 35–113.

ZEMAN 1961

J. ZEMAN, *Severní Morava v mladší době římské. Problémy osídlení ve světle rozboru pohřebiště z Kostelce na Hané* (Praha 1961).

Das germanische Brandgräberfeld in Sekule, Westslowakei.
Zu den Bevölkerungsbewegungen um die Zeit der Markomannenkriege

Zusammenfassung · Summary · Résumé · Резюме

ZUSAMMENFASSUNG · Der Beitrag präsentiert vorläufige Ergebnisse der Untersuchung des germanischen Brandgräberfeldes in Sekule, das in der Westslowakei in der Nähe des Marchflusses, unweit der österreichischen und tschechischen Grenze liegt. In den Gräbern, die aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Stufe B2/C1) stammen, sind unter den Grabbeigaben ziemlich häufig Gegenstände fremder Herkunft vertreten, die auf enge Verbindungen mit westlich, besonders aber nördlich gelegenen Gebieten und vor allem mit der Przeworsk-Kultur hindeuten. Ihre Analyse zeigt, dass es sich nicht nur um vereinzelte Gegenstände wie etwa Fibeln, Schmuck oder andere Kleidungsbestandteile, sondern um die gesamten Inventare der weiblichen sowie männlichen Gräber handelt, zu denen sich genaue Entsprechungen auf den Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur finden. Es ist ersichtlich, dass diese Erscheinungen nicht mehr bloß mit den Kultureinflüssen oder intensiven Kontakten erklärt werden können. Sie deuten eher darauf hin, dass sie hierher gemeinsam mit ihren Trägerinnen und Trägern gelangten. Die ständig wachsende Anzahl von weiteren, vorwiegend aus dem Bereich der Przeworsk-Kultur stammenden Fundgattungen nördlich der mittleren Donau unterstützt immer mehr die These einer Immigration von relativ großen Gruppen von Zuwanderern aus den dortigen Gebieten in diesen Raum um die Zeit der Markomannenkriege.

SUMMARY · The paper presents preliminary results of excavations in the Germanic cremation cemetery at Sekule, which is situated in western Slovakia near the river Morava and close to the Austrian and Czech borders. In the graves, which date from the second half of the 2nd century (B2/C1), numerous objects of foreign provenience were found, which suggests close bonds with areas to the west and especially with the Middle Danube region and the Przeworsk Culture to the north. Analysis of the graves showed, moreover, that it was not merely individual objects such as brooches, jewellery or other clothing elements that were directly analogous with finds from Przeworsk Culture cemeteries, but entire inventories from both male and female burials. It was clear that this was not merely the result of permanent cultural influences or intensive contacts, but rather that the objects had arrived in the region together with their wearers. Along with the discovery, north of the Middle Danube, of growing numbers of other find types which originated mainly in the territory of the Przeworsk Culture, they provide increasing support for the theory that relatively large groups of migrants arrived in this area from the north during the period of the Marcomannic wars.

RÉSUMÉ · L'article présente les résultats préliminaires des fouilles archéologiques du cimetière germanique à incinération à Sekule, se situant dans l'ouest de la Slovaquie, près de la rivière Morava, non loin des frontières autrichienne et tchèque. Dans les tombes datant de la deuxième moitié du 2^e siècle (stade B2/C1) il y avait de nombreux objets de provenance étrangère, indiquant d'étroits liens avec les régions du nord, en particulier avec la culture de Przeworsk. Cependant, leur analyse a montré qu'il n'y avait pas que des objets individuels tels que les fibules, les parures ou d'autres composants du vêtement, mais également des inventaires complets des tombes féminines et masculines ayant des analogies directes avec des cimetières de la culture de Przeworsk. Apparemment ils ne sont pas que le résultat d'influences culturelles permanentes ou d'intenses contacts, mais ils ont été ache-

minés avec leurs porteurs. Avec le nombre croissant d'autres types d'objets dans la région du Danube Moyen, provenant principalement de la culture de Przeworsk, ils soutiennent de plus en plus la thèse de l'arrivée du nord des populations migratoires sur ce territoire à l'époque des guerres marcomanes.

РЕЗЮМЕ · У статті представлені попередні результати дослідження германського кремаційного могильника в Секуле, розташованого в Західній Словаччині недалеко від річки Морави, поблизу австрійського та чеського кордонів. У похованнях, датованих другою половиною II ст. (B2/C1), були виявлені численні предмети імпортного походження, які свідчать про тісний зв'язок із західними, а також з північними областями Середньодунайського регіону, головним чином з пшеворською культурою. Їхній аналіз показує, що не лише одиничні предмети, такі як фібули, прикраси або інші частини одягу, а й чоловічі і жіночі поховання з інвентарем мають прямі аналогії на могильниках пшеворської культури. Очевидно, що вони є не тільки результатом постійного культурного впливу або інтенсивних контактів, а потрапили сюди разом з їхніми носіями. Одночасно зі зростаючим числом у регіоні Середнього Дунаю інших видів знахідок, що мають пшеворське походження, вони все більше і більше підтверджують тезу про прибуття в цю область у період Маркоманських війн великих груп переселенців з півночі. (К. М. / J. О.)

Anschrift des Verfassers
Ján Rajtár.
Archeologický ústav SAV
Akademická 2
SK949 21 Nitra
jan.rajtár@savba.sk